

Ton wurde ich aufgefordert, von jeglicher Arbeit in Nubien abzulassen und nach Kairo zurückzukehren. Warum, von wem und zu welchem Zweck diese Briefe an mich übergeben wurden, ist eines der Rätsel, die vorerst besser verborgen bleiben.

Der Soldat kam an Bord und ließ sein Dromedar von einem Bediensteten zurückführen. Hier hat jeder Soldat einen Untergebenen, der für Kamel, Pferd oder Esel verantwortlich ist. Wenn also eine Truppe von fünftausend Soldaten dem Feind entgegenzieht, gibt es immer wenigstens sechstausend Leute, die sich dem Marsch anschließen, ihn behindern und die Vorräte wegessen; nicht nur hat jeder gemeine Soldat einen Bediensteten, sondern jeder Offizier hat zwei oder drei, und die hochrangigen Personen, wie Beis, Kaschefs oder dergleichen bringen zehn oder mehr Männer mit.

Da die Strömung, wie ich schon bemerkte, sehr stark war, erreichten wir Ibrim⁶⁷ am nächsten Abend (dem 23.) und Derr am 24. in der Frühe.

(Auf der Fahrt nach Luxor entdeckt Belzoni in Philae einen Obelisk und zwölf Steinblöcke, die er gerne nach England schaffen möchte. Der Abtransport gelingt vorerst nicht, Belzoni läßt die Funde aber als sein Eigentum bewachen.)

Am Morgen des 4. Oktober kamen wir zurück nach Luxor. Aus Kairo war kein Boot eingetroffen, aber der Konsul hatte mir Geld geschickt. Am nächsten Tag segelten wir nach Kena⁶⁸ ab. Nach unserer Ankunft begab ich mich unverzüglich zu Mr. Sokimer, den ich recht gut kannte. Wir gingen zum Kaschef. Auf Grund eines neuen Befehls aus Kairo, alle vorbeikommenden Boote einzubehalten, konnte auch er mir nicht weiterhelfen. Ich sah mich also gezwungen, einen Kurier nach Kairo zu schicken, um die dringend benötigte Zuweisung des Konsuls zu erhalten.

Der Kurier erschien gegen Mittag und sollte nach sechzehn Tagen zurück sein. Er befand sich gerade im Aufbruch, als wir ein großes, schweres Boot anlegen sahen. Ihm entstiegen die Herren Jacque und Cailliaud⁶⁹, Agenten des französischen Konsuls, die nach Assuan wollten. Meine Erkundigungen ergaben, daß das Schiff nach der Ankunft in Assuan frei und zu mieten wäre. Ich wurde mit dem Reis handelseinig, und der anwesende Aga nahm ihm das Versprechen ab, sein Wort zu halten. Da mir die Nutzung des Bootes eindeutig zugesichert wurde, war es nicht mehr nötig, den Kurier nach Kairo zu schicken.

In Theben machte das Boot an eben der Uferstelle fest, wo sich die Kolossalbüste befand. Es wäre pure Zeitverschwendung, alle Bemerkungen wiederzugeben, die die zwei Agenten von Mr. Drovetti machten, als sie des Kopfes angesichtig wurden; es sei nur soviel gesagt, daß beide, trotz des verräterischen Merkmales auf der Brust der Büste, mit Vehemenz erklärten, die französischen Eroberer hätten den Koloss nur deshalb nicht wegschaffen lassen, weil er ihnen wertlos erschienen sei! Als sie von meinen Erfolgen beim Zusammentragen von einigen recht kostbaren Altertümern hörten, flüsterte mir ihr Dragoman, ein desertierter französischer Soldat ins Ohr, daß mir die Kehle durchgeschnitten werden würde, falls ich meine Forschungen weiterführte. Ein diesbezüglicher Befehl würde von zwei Personen gern erteilt werden. Einer war gewiß der Kaschef von Armant, der andere soll im Moment von mir nicht erwähnt werden. Ich hielt ein derartiges Vorgehen für unmöglich; bedankte mich aber recht freundlich für seine interessante Information. Dann brachen sie auf, um die Soldaten zu besuchen, die zusammen mit den Einheimischen von Kurna in den Grabstätten hausten. Dort riefen die Agenten einige Araber herbei und erklärten ihnen in meinem Beisein, daß sie vom Kaschef von Armant kräftig durchgeprügelt werden würden, falls sie den Engländern Antiquitäten jeglicher Art verkauften. Mir war klar, daß ich auf heftigen Widerstand und Schwierigkeiten gefaßt sein mußte; da mein Aufenthalt aber nur kurzfristig war, ließ ich mich nicht beirren. Nachdem Mrs. Belzoni in Luxor im Haus eines Arabers zufriedenstellend untergebracht war, ging ich meinen weiteren Geschäften nach.

Am selben Tag noch begab ich mich nach Karnak und ließ zwanzig Mann an einer Stelle graben, die ich mit Hilfe einer einfachen Berechnung ausgewählt hatte, worüber ich später noch berichten werde. Im Anschluß daran mußte ich nach Esna zurück, um mit dem Reis den Vertrag für das Boot abzuschließen und ein Teil des geforderten Geldes zu zahlen. Der Wind war günstig, und wir kamen am nächsten Mittag in Esna an.

Ich begab mich zu dem Haus, in dem alle Bootsbesitzer versammelt waren. Zunächst einmal behaupteten alle übereinstimmend, daß der Transport des Kopfes unmöglich sei, da das Boot unter dem Gewicht der Gesteinsmasse zerbersten würde. Dann versuchten sie mich zu überreden, den Koloss liegenzulassen, da sie der Ansicht waren, es befände sich kein Gold darin; falls ich ihn doch mitnähme und sich später dann herausstellte, daß er wirklich keine Schätze berge, wäre alles vergeblich gewesen. Ich vermochte sie schließlich davon zu überzeugen, daß es kein Unglück geben würde, ich selbst für das ganze Unternehmen verantwortlich sei und alle Risiken auf mich nähme. Trotz ihrer Einfältigkeit versäumten sie es letztlich nicht, eine ungeheure Summe für die Anmietung des Bootes zu fordern. Ich war in einem Dilemma: Wenn ich dieses Boot nicht nähme und das jährliche Hochwasser nicht nutzte, wäre ich gezwungen, bis zum nächsten Jahr zu warten; und in einem Land wie diesem, das seine Regierung und Denkweise von einem zum anderen Tag wechselt, mußte man auf alles gefaßt sein. Ich kam zu dem Schluß, daß es am sinnvollsten wäre, jede zukünftige Erpressung zu umgehen und das Schiff für eine horrend Summe zu mieten. Der Preis betrug dreitausend Piaster, fünfundsiebzig Pfund Sterling, von Esna nach Kairo.

67 Ibrim, 55 km nördlich von Abu Simbel gelegen, ist heute im großen Stausee versunken

68 Zugleich Hauptstadt der Provinz Kena; die Stadt liegt rund 60 km nördlich von Luxor. Schon im Alten Ägypten erlangte der Ort Bedeutung als Kreuzungsknoten der Karawanenwege

69 Frédéric Cailliaud (1787–1869) war kurz vor Belzoni in Ägypten angekommen. Er war ein erfahrener Mineraloge und guter Altertumskenner. Ihm verdanken wir u. a. die Entdeckung des alten Berenike am Roten Meer. Seine Reiserlebnisse brachte er 1826/1827 in Paris mit reichhaltigen Zeichnungen und Plänen heraus: »Voyage à Méroé et au Fleuve Blanc«